

Abozessenspreize:
Jahres: 5 Thlr. 10 Ngr. in Sachsen.
Jahrs: 10 Ngr. in Preußen.
Monatlich in Dresden: 15 Ngr.
Kleines Nummern: 1 Ngr.
Stempelkosten: 1 Ngr.

Postzettelpreise:
Für den Raum einer gespalteten Zeile: 1 Ngr.
Unter „Ringzettel“ die Zeile: 2 Ngr.

Erscheinen:
Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage,
Abends für den folgenden Tag.

Amtlicher Theil.

Dresden, 4. Februar. Se. Königl. Majestät haben dem Reichsgericht und Organischen Friedrich Ludwig Silber in Einfödel, aus Anlaß seines fünfzigjährigen Amtesjubiläums, die zum Verdienstorden gehörige Medaille in Gold zu verleihen geruht.

Dresden, 1. Februar. Se. Königl. Majestät haben dem Professor der Geburtsklinik und Director der Entbindungsanstalt zu Leipzig, Dr. Karl Siegmund Franz Grotius, den Charakter eines Hofrathes in der 4. Classe der Hofrangsordnung verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten. (National-Zeitung. — Neue Preußische Zeitung. — Frankfurter Blätter.)

Zugeschichte. Dresden: Sächsische Denkschrift bezüglich der Bundeskriegsverfassung. Die Rinderei in Böhmen. — Wien: Neuer Stadtpalais in Venetia. Baron von Hindenbusch der Generale Benedict zum Generalquartiermeister. — Konstantin: Rumänischer Ball. — Triest: Reorganisation der Marine-Akademie. Italienische Gefangene. — Venedig: Emigrationsgeschäft. — Thorn: Eisenbahngesetz nach Bromberg. — Augsburg: Eisenbahngesetz für die Werrabahn. — Gotha: Vermischtes. — Weiningen: Eisenbahngesetze. — Paris: Zur italienischen Frage. Algen eingetroffen. Marché Populaire. Budgetberathung. Abzug aus dem Handelsvertrag verabschiedet. Tagesschicht. — Turin: Credit für Militärzwecke. Vermischtes. — Modena: Truppenbewegungen. — Neapel: kein Aufstand in Accra. — Madrid: Von Kriegsschiffen. — London: Stimmen über den Handelskongress. Parlamentserörterungen. — Copenhagen: Rottwitt's Tod. — Flensburg: Landtagssitzungen. — St. Petersburg: neue Unterwerfung im Kaukasus. — Konstantinopel: Aus der neuesten Post.

Dresdner Nachrichten. Statistik und Volkswirtschaft.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, Sonntag, 12. Februar. Der heutige "Moniteur" demonstriert die vom "Courrier des marchands" gebrauchte Nachricht, daß die französische Armee im letzten halben Jahre durch Sieben und zwanzig mehr als 6000 Mann verstorben habe und daß sie 15.000 Mann Verstärkungen erhalten sollte. Die Zahl der Geforbenen übersteige nicht die gewöhnliche. Dem Typhus sei in den Bällen der Hopitaliers keine Rende. Es wurde natürlich gewesen sein, die durch Beurlaubung entstandenen Lücken aufzufüllen, man habe es aber nicht gethan.

Noch hier eingetroffene Berichten aus Rom vom 10. d. R. hat General Goyon in einer Proklamation die Hoffnung ausgedroht, daß der Karneval ruhig verlaufen werde. Er unterfragt politisches Geschrei und wird Zusammenrottungen, die den Aufruhr fordern, sich zu zerstreuen, nicht Gehör geben, auseinander jagen lassen. — Der mathematische Anhänger der neuen Demonstration ist verhaftet. — Die Bewilligungen bei der französischen Division sind aufgehoben worden.

Aus Neapel, 8. Februar, sind der "Indépendance" über Senna folgende Nachrichten zugegangen. Der König habe den Fürsten Caffaro vergeblich aufgefordert, ein neues Cabinet zu bilden. Man glaubte indes an die schlesische Annahme und hält folgendes für die wahrscheinliche Ministerliste: Fürst Caffaro, Consilpräsidium und Auswärtiges; Fürst Comitini, Civilangele-

gnheiten; Baron Savarese, Finanzen; M. Bonucci, Justiz; Spinelli, öffentliche Arbeiten; Bazzelli, Innerei. Man sei mit der Bildung neuer einheimischer und fremdenstaatlichen beschäftigt. Fünftausend Nationalgardeisten seien mobilisiert und in die Abruzzen geschickt worden. (1) Am 1. Februar habe der König eine Runde über die Truppen in Feldbereitstellung gehalten. Es heiße, General Pianelli habe Befehl, einzestehenden Ball in Übereinstimmung mit dem Commandanten der päpstlichen Truppen zu handeln.

Flensburg, Sonntag, den 12. Februar. Die Adresse der Stände an den Königs befagt: Die Bekanntmachung vom 23. Januar 1852 hat kaum das kleinste Maß unserer gerechten Erwartungen befriedigt; aber auch diese Zufriedenheit werden durchgehends nicht gehalten. Die Specialverfassung für Schleswig und die Gesamtkoalitionsverfassung verlangten diese Zufriedenheit. Statt der Verbindung: Gleichberechtigung der Nationalitäten, ist eine gewaltsame schmähliche Unterdrückung des deutschen Elements eingetreten. Nur eine vollständige Umkehr von dem bisherigen Wege kann zum Frieden führen. Da die Zufriedenheit der Bekanntmachung von 1852 sich nicht einseitig auf Holstein, sondern ganz ebenso auf Schleswig beziehen, können die für Holstein am 6. November 1852 aufgehobenen Bestimmungen nebst der Gesamtkoalitionsverfassung von 1852 nicht mehr für Schleswig gelten. Stände verweise auf die am 7. September 1846 der Bundesversammlung übergebene, die Verbindung Schleswig mit Holstein anerkennende Erklärung Dänemarks und protestieren feierlich gegen alle künftigen wie bisherigen, eine Trennung Schleswigs von Holstein beweckende Maßnahmen. — Von den Abgeordneten haben 26, also mehr als die Mehrheit, die Adresse unterschrieben. Die Verhandlung über dieselbe beginnt kommenden Dienstag.

Dresden, 13. Februar.

Der demokratische Theil der preußischen Presse führt einerseits weiter in dem Berichte fort, daß das Herrschafts-einschlüpfen — was freilich bisher noch keinen Eindruck gemacht hat und bei dem ganzen Charakter dieses Hauses auch nicht machen wird —, andererseits ergeht dies Blätter aber auch den ehemals von ihnen so hoch geschätzten Ministerium wenig freundlich. Die Haltung des Deutschen Reichs, die einzigen bisher in der Kammer beschäftigte Minister, wird dabei kritisiert. Die "National-Zeitung" ist sehr verärgert darüber, daß der Graf Schmerling sich so wenig liberal geführt. Sie sagt: "Wenn ein Liberaler Minister wird, so deuten Wande, es gebe jetzt einen liberalen Minister; die sollten sich aber Brüder laufen, die so denken, und erst ordentlich hinschauen, bevor sie urtheilen. Man hat die gegenwärtige Zeit zu hoch hielten, wenn man glaubt, der Minister des Innern sei wenigstens liberal, wenn auch die Beamten zum großen Theil und die höchsten Beamten fast sämlich reactionär sind; so weit sind wir keineswegs bereits gekommen." Das Blatt rüdt dem Minister Grafen Schmerling, die von ihm in der Kammer gehaltenen Anerkennungen mit demokratischer Schärfe vor und ruft aus: "Wenn die Minister von solchen Gestanungen erfüllt sind, so hat die Mehrheit des Abgeordnetenkabinetts zu ihrer Selbstbehauptung nur ein Mittel. Sie muß sich frei eingesellen, daß ihre Partei, ihre Grundsätze nicht in der Regierung leben; sie muß bleiben, was der Minister des Innern von ihr erwartet, die Opposition. Wir sind noch nicht so weit, Minister der liberalen Partei zu besitzen, wie haben nur seit anderthalb Jahren die Genugtuung gehabt, von andern als feudalen Ministern regiert zu werden. War uns dies ein Trost, den Feudalen einmal

Die an dieser Stelle bereitst bei Gelegenheit des vorjährigen kleinen Auftritts vom Herrn Stockhausen ausführlich fundgegebenen Urtheile machen es überflüssig, auf dessen obige allgemein auerfaulnigen Eigenschaften nochmals näher einzugehen. — Herr Stockhausen sang zunächst, nicht, wie auf dem Programm angegeben, die Arié aus "Figaro's Hochzeit" (es wäre unter allen Umständen schändlich, das Publikum von einer derartigen willkürlichen Abänderung zu benachrichtigen), sondern eine Piece mit französischem Text, — unpreisbar war es die weiterhin anzuechte, und aber nicht bekannte Cavatine von Boieldieu. Sodann folgten "Der Wandert" von Schubert, Figaro's große Arié und endlich das zweite von Rob. Schumann, die indessen, ganz abgesehen von ihrem Kunstwerthe, für den Concertovertrag wenig geeignet sind. Was den, doch nur im Rothall und ausnahmsweise zu statuierenden Brauch betrifft, ich selbst zum Gesange am Clavier zu accompagnieren, so müssen wir gestehen, daß er und wenig empfehlenswert erscheint. Ohne hier ein besonderes Gewicht darauf legen zu wollen, daß der Anblick eines in doppelter Thätigkeit begriffenen Singers am Clavier etwas Unschönnes hat, kann doch offenbar bei solidergetragener Künstlichkeit nur eine Beeinträchtigung der befreiten Begleitung erfolgen, zumal wenn das Instrument in der von Herrn Stockhausen gehabten Weise abzutun wird. Herr Bürde-Ney erfreute durch ein paar sehr wicklige, mit einstimmigem Beifall aufgenommene Liederwöräge und durch ihre doch schöpfbare Melierung in dem humoristischen Duett zwischen Rosine und Figaro aus Rossini's "Barbiere", bei dem der Concertgeber seine tadellose, vollendete Kunstschnitzen und seinen seinen, geprägten Vortrag ins günstigste Licht stellte.

Eröffnet wurde die Solree mit Beethoven's F-dur-Sonate (op. 24) für Clavier und Violine, gespielt von den Herren Franz Stockhausen (dem Vernehmen nach einem Bruder des Concertgebers) und Kammermusikus Seidmann. Die Leistungen des Letzteren machten in ihrer technisch ureigenen, völlig charakter- und ausdruckslosen Haltung einen überaus naiv jugendlichen Eindruck. Zur möglichen Entschuldigung des Concertgebers darf angenommen werden, daß hier lediglich, wie man zu sagen pflegt, aus der Not eine Tugend gemacht worden ist. Nichtsdestoweniger ist man in einer Stadt, wie Dresden, nicht allein berichtig, sondern auch verpflichtet, derartige Productionen dankend abzulehnen. Sehr anerkennenswert war es von Herrn Franz Stockhausen, daß er später nach Abschluß des Konzertes von Field bezeichnend auf das noch gleichzeitig angelaufene Mendelssohn'sche Clavierstück verzichtete. Über dem Klaviersche scheint übrigens an diesem Abend ein eigener Unstern. Denn auch das Accompaniment des von Herrn Seidmann vorgebrachten Adagio und Rondo aus Spohr's E-moll-Konzert (Nr. 7) verunglückte: es entsprach sogar nicht einmal den mäßigen Anforderungen. Eine unanziehbare Folge davon war, daß Herr Seidmann's an sich so treifliche und besonders im Adagio sehr anerkennenswertes Spiel wesentliche Einbuße erlitt. Möge diese schreckliche Erfahrung dem Künstler eine Mahnung sein, künftig mit größerer Vorsicht bei derartigen öffentlichen Vorträgen zu versuchen. —

die Einbildung zu bemühen, daß nur sie allein und doch keiner andern Männer in Preußen regieren können, so haben wir doch darauf zu achten, ob wir etwa durch Opposition gegen diejenigen Minister die Gedanken wider an das Ruder bringen würden. Das ist unter den obwaltenden Verhältnissen nicht zu fürchten; möge die Krone also zu Ministern berufen, welche Männer sie für gut findet, umso eher Pflicht ist es, an den liberalen Grundsätzen festzuhalten." Zu diesen Ausführungen der "Neuen Preußischen Zeitung" bewirkt wieder maliziös die "Neue Preußische Zeitung": "Die Weisheit unseres Unterhauses hat nicht eine principielle, sondern eine metropolitische Haltung. Man sucht „gute Winterung“ zu haben, und erachtet dabei, wie es früher so sehr viele freilebige Volksvertreter gegeben. Sie werden unzweckhaft die Wuchergefahr anheben und die Gebäude besteuern, aber große Wahlen sind von ihnen schwerlich zu erwarten, nieder nach dieser noch jener Richtung hin."

Es haben zwar schon wiederholte französische Bemühungen bestanden, die der Kaiserin Savoies und Rizzis, den anti-amerikanischen Kundgebungen in jenen Ländern gegenüber, mit dem Dienstleben auf die „natürlichen Grenzen“ Frankreichs, welche durch ein Decret bestimmt seien, verbeitigt, indeß konnte man sich doch unmöglich in Paris über den schlechten Eindruck täuschen, welche solche Neuerungen in Europa vorbereitungen müssen. Die französische Politik will daher hauptsächlich auf die Wünsche der Bevölkerungen folgen und damit nicht allein Piemont, sondern auch England entgegengetreten. Unter diesen Umständen ist man höchst entrüstet über jede Kundgebung im entgegengesetzten Sinne und bietet alles auf, in jenen Provinzen eine Propaganda zu begründen, welche für die Gouverneure demonstriert soll. Eine Pariser offizielle Correspondenz für die Provinzialblätter bringt folgende Bemerkung: „Während die „Morning-Post“ sich für die Kaiserin Savoies ausspricht, macht sie in Beziehung auf Rizzo Vorbehalte, die uns keineswegs begründet erscheinen. Sie behauptet, daß weder die Wünsche noch die Interessen dieser Provinz ihren Anschluß an Frankreich erklären. Dieses ist vollständig falsch. Genau und über-einkommende Erklungen liegen in den Stand, wo verschafft, da die Bevölkerung der Grafschaft Rizzo wenn nicht mehr, doch eben so viel Sympathien für Frankreich zeigt, wie die Savoies. Das ist allerdings nur die Bestätigung der Vergangenheit durch die Gegenwart. Als 1792 die Bewohner dieses Landstriches ihre Vereinigung mit Frankreich verlangten, benahmen sie sich gerade wie heute, indem sie nicht bloß ihrem Interesse folgten, sondern zu gleicher Zeit ihrer nationalen Verbündeten bedienten. Der Besitz der Isonzo, die Nachdrang der Beziehungen aller Art haben seit 70 Jahren nicht vermocht, die Vereinigung weniger wünschenswert zu machen, und gerade deshalb wundern wir uns, daß „Morning-Post“, welche nicht dieleinigen Gründe zum Widerstand hat, wie die Turiner Regierung, die Freiwilligkeit und die Allgemeinheit der separatischen Kundgebungen in jener Grafschaft zu bestreiten scheint. Wir gehen weiter, wir behaupten, daß Rizzo noch dringendere Veranlassung hat, mit uns zu vereinen, als Savoien. Mit Frankreich hat sich die meisten Beziehungen, die fruchtbringendsten Verbindungen. Dieses so beginnende Land hat für seine Produkte zahlreiche Abzugsmärkte nach seinem Vor-Thale hin, wogegen es in Italien gegen ein Klima zu kämpfen hat, welches so günstig ist, als sein eigenes, und dieses mitten unter einem ihm nicht weniger genossenen Bevölkerung als die unfrige. Die bloße Aufhebung der Zollgrenze wird die silbernen Thaler der Eigentümer, Kaufleute und Arbeiterväter von Rizzo in Gold verandern. „Morning-Post“ hat ein Interesse dabei, ein neues französisches Etablissement am Mittelmeer zu belämmern, das unrichtig ist, ein solches zu wählen. Was obliegen mag, ist nicht der Gouverneur des Einen, die Eiferlust des Andern, es ist das Recht, die Gerechtigkeit, der ausdrückliche Will der Bevölkerung, die sowohl diesseits, als jenseits der Alpen sich selbst annehmen muss.“

Tagesgeschichte.

Dresden, 13. Februar. Mehrere Blätter bringen in ihren letzten Nummern mit bemerkenswerther Übereinstimmung die Correspondenz aus Berlin, welche sich über eine „Circulardeputation“ verbreitet, wodurch die sächsische Regierung, im Namen der in Würzburg vertretenen gewählten Regierungen, die Anschauungen dieser Regierungen in Bezug auf die Bundeskriegsverfassung

gänzlich gestaltet. Neben der Thelluhme, mit welcher Se. Majestät der König und das hohe königliche Haus das Unternehmen beglaubigen, haben auch die hohen Böhrden von allen Seiten dasselbe gefordert, und neben den begütigten und tadellosen Würdenträgern für Wissenschaften und Künste hat sich namentlich als erfreulich erwiesen, wie lebendig auch der Sinn für solche Schöpfung im Stande der gebildeten Bürger offenbar wird.

Es treffen aber auch in der That Umstände zusammen, welche nicht günstiger gewünscht werden könnten. Durch die Verbindung des zoologischen Gartens mit den neuen Parkanlagen, vor dem Dohnaischen Schloss beginnend, wird Dresden eine in ihrer Art so einzige Städte verleihen, daß man in der That eine ähnliche in anderen Städten nicht nachzuweisen vermöchte. Oben diese Lage des Thiergartens, in dem von Se. Majestät dem Könige nach Alberthöhesteiger Reisen bezeichneten Terrain, ist wegen ihrer Nähe an der Stadt, wegen ihrer Verbindung mit dieser durch die angrenzenden Promenadenwege oder kurze Fußstraße, endlich durch ihre offizielle Eröffnung von Schönhausen so ganz gezeigt, daß eine passende Lage anzufinden kaum möglich sein möchte. Das Modell der Anlagen steht im Bibliothekssaal des Dohna'schen Naturhistorischen Museums zu Döbeln. Ansicht bereit, und wohl über tausend Personen haben in den wenigen Stunden binnen zwei Tagen ihr Interesse für die Sache befunden und ihren Besitz für den gezielten Plan zu erkennen gegeben. Wenn der kleine Verzugs-garten nächst der Brücke nach Friedrichstadt ungewöhnlich ungewöhnlich lange und höchst beschiedenen Aushaltung, in wenigen Monaten von mehr als 25.000 Personen besucht worden ist und trotz Wiederholung und Wiederholung für die ganz neue Anlage ganz gut sich verinteressiert hat, so ist unter weit

Über zoologische Gärten.

1.

Die in die nächste Ausicht gestellte Anlage eines zoologischen Gartens für die Residenz Sachsen hat sich bereits eines so ungewöhnlichen Besuchs erfreut, daß auch die Ausicht auf die Vereinigung der Mittel dazu sich

Bürokratieaufnahmen ausmäßt:

Leipzig: Fr. BRAUNSTEINER, Commission. des Dresdner Journals;

abendzeitblätter: H. HÖHNER; ALBRECHT & VOLLMER; Berlin: Grafs'sche Buchh., RETZMAYER's Bureau; Bremen: K. SCHOTT; Frankfurt a. M.: JASCHINSCHE Buchhandlung; Köln: ADOLF HÄNSEL; Paris: v. LOWEWERKE (25, rue des bons enfans); Prag: Fr. EMILIE'S Buchhandlung.

Gedruckt:

Königl. Expedition des Dresdner Journals. Dresden, Marienstrasse Nr. 7

Verantwortlicher Redakteur: J. G. Hartmann.

Dresdner Journal.

SLUB
Wir führen Wissen.